



Der Komet.

Unterhaltungsblatt für gebildete Stände.

Siebzehnter Jahrgang.

Redacteur: Dr. C. Herlossohn.

Verleger: C. P. Melzer.

N^o 78.

Sonnabend, den 18. April.

1846.

Das Weihnachtsfest der Armen. *)

Die Lichter flimmern von Christbaums Zweigen,
Es weht vom Norden der eisige Wind,
Da flieh'n die Gedanken in flüchtigen Reigen
Und suchen ihr liebstes, ihr ärmstes Kind.

Was soll ich von schmetternden Vögeln singen,
Wenn frostig der Winter ihr Nest umschließt,
Was soll ich der Dichtkunst Blumen euch bringen,
Wenn kaum noch ein Veilchen am Bache spriest?

Was soll für den Reichtum die Lanze ich brechen? —
So will ich, indeß er beim Mahle zecht,
Vom Weihnachtsfeste der Armen sprechen,
Ihr Heiligthum wahren, ihr starkes Recht.

Sie haben nicht Kerzen, nicht blinkende Rollen,
Verstohlen in lech're Kuchen gepreßt, —
Sie blicken zum Himmel, und murren und grollen, —
Und warten noch immer auf's Weihnachtsfest.

*) Aus des Verfassers neuester Gedichtsammlung:
„deutsche Lieder“. Köln, Welter's Buchhandlung.

Sie lassen nicht Kleider aus Seide sich weben,
Nicht polstern mit Daunen ihr moderndes Nest, —
Sie schleppen die schmutzigen Lappen durch's Leben, —
Und warten noch immer auf's Weihnachtsfest.

Sie schlürfen nicht schwelgerisch beim lusternen Mahle
Vom Becher der Freude den letzten Rest, —
Sie winken dem scheidenden Abendstrahle, —
Und warten noch immer auf's Weihnachtsfest.

Und wie sie nun harren, und wie sie sich sehnen,
Und wie sie träumen von künftiger Lust,
Da löst sich ihr Leiden in lindernde Thränen,
Da senkt sich die Hoffnung in jegliche Brust.

Der alte Gott, der hat ein Erbarmen,
Der leitet die Welten nach seinem Plan,
Und zündet zum Weihnachtsfeste der Armen
Dereinst noch helleuchtende Fackeln an!

G. D. Sternau.